Andrej Golder und mich verbindet inzwischen eine so genannte „Saurierfreundschaft“, so viele Wiedergeburten, tragische und komische Ehrenrunden im Kreislauf der immer wiederkehrenden Tiere, Menschen und Pflanzen haben wir schon gemeinsam durchgemacht: Schon bald nach meiner letzten Geburt als Gottmensch und nicht lange vor seiner letzten Geburt als gottmenschlicher Goldhamster begegneten wir uns in einem Berliner Hinterhofsandkasten und bauten gemeinsam gegen den Himmel unserer depressionistischen Künstlervergangenheit (nie wieder!! – schworen wir uns beide schon in der Wiege) eine Burg für eine von uns gemeinsam begehrte Prinzessin. Obwohl wir beide noch kaum laufen konnten, und wir gerade erst lernten, stubenrein zu sein, drohten unsere Träume schon in diesem frühen Stadium in Erfüllung zu gehen, so dass sich ein Weiterleben aus Langeweile kaum mehr lohnen würde. Wir besorgten uns Waffen, um noch im Sandkasten, auf der imaginierten Zinne unserer Burg vor der imaginierten Braut unserer ritterlichen Gefühle Schluss zu machen. Nur der Ausblick, wieder als Künstler auf die Welt zu kommen, diesmal als Hofmaler am nordkoreanischen Königshaus, hielt uns zurück. So verabschiedeten wir uns, trotzig weiterlebend, von den Schleifen unserer frühkindlichen Verehrungen, lernten gehen, paarten uns wahllos mit unseren Vorgesetzten, verwilderten vorbildlich, bis wir die Pfiffe unserer Eltern hörten, die uns aus unseren künstlichen Wüsten und Paradiesen lockten, damit wir endlich zur Schule gingen. Andrej sollte Russisch vergessen, und ich sollte Griechisch lernen. Brav taten wir, was von uns verlangt wurde, doch fügten wir uns nur scheinbar unserem Schicksal. Andrej vergaß sein Russisch erst recht nicht, und ich lernte erst recht mein Griechisch, nicht weil, sondern obwohl es so erwartet wurde. Irgendwann aber reichte auch das, und wir begannen konsequent, unseren Charakter zu schwärzen. Egal, ob Seegurke oder Künstler im nächsten Leben. Wir reichten uns die Flasche. Was kann getan werden, um die Mühle endlich anzuhalten? Für unsere ehemaligen Künstlerkollegen hatten wir nur noch Mitleid und Verachtung übrig. Was so oder so immer aufs Gleiche hinauslief, konnte uns nicht mehr interessieren. Das Leben musste eine Pointe bekommen! Die Welt konnte untergehen, nur wir mussten sie überleben, nicht weil wir das so wollten, sondern gerade weil wir das nicht so wollten. Erst jetzt macht es Sinn, dass Andrej und ich immer behaupten, dass wir uns schon seit Saurierzeiten kennen. Da kam doch angeblich mal ein Meteorit angeflogen und hat auf den großen „Neustart“-Knopf gedrückt.

Michael Kunze

ANDREJ GOLDER

Begabte Menschen treffen immer, auch wenn sie nicht zielen.

OLIVER MARK

ANDREJ GOLDER

Begabte Menschen treffen immer, auch wenn sie nicht zielen.

OLIVER MARK

OLIVER MARK

photographiert

ANDREJ GOLDER

OLIVER MARK

photographiert

mit Beiträgen von

Ernest Hemingway
Christian Hoischen
Leiko Ikemura
Michael Kunze
Isa Melsheimer
Christoph Peters
Michael Sailstorfer
Sibylle Springer
Martin Simons

ANDREJ GOLDER

Sechs Jahre mit Andrej Golder

von Oliver Mark

Es gibt wenige Bücher, die so deutsch sind, wie Eckermanns „Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens“. Deutsch in dem Sinn, dass es einfach schwer vorstellbar ist, dass dieses Buch in einem anderen Land und einer anderen Kultur geschrieben worden sein könnte. In ihrer betulichen Eigentümlichkeit sind diese Gespräche (tatsächlich sind sie im Nachhinein von Eckermann stilisierte Tagebucheinträge und lassen sich keinesfalls als authentische Worte Goethes verstehen) wohl nur mit „Der Nachsommer“ von Adalbert Stifter zu vergleichen. Es ist kein Zufall, dass sie für Nietzsche die beiden bedeutendsten Bücher deutscher Sprache sind. Beide durchwirkt als Leitidee das Ideal der Entsagung, nach dem man für ein gutes Leben bereit sein muss auf etwas zu verzichten, das man unbedingt begehrt, um dadurch noch etwas Wertvolleres zu erhalten.

Ein praktisches Beispiel dürfte die katholische Ehe sein, bei der man darauf verzichtet, mit den vielen anderen zu schlafen, die man sehr begehrt, um der Vollendung des Guten teilhaftig zu werden, die darin besteht, dass zwei einander treue Menschen mit der Zeit zu einem Fleisch und einem Blut, zu einem Herz und einer Seele werden. Vermutlich kann man in dem Ideal der Entsagung etwas zutiefst deutsches sehen.

Treffen 2 Seelen

von Martin Simons

Bei einem Treffen mit Andrej Golder in seinem Atelier in Berlin Weißensee habe ich mich jedenfalls schon bald in diesem Sinne sehr deutsch gefühlt. Andrej Golder vertritt das Gegenkonzept zu jeder Form der Entsagung (wozu paradoxerweise passt, dass er sich bei unserem Treffen versucht, das Rauchen mit E-Zigaretten abzugewöhnen). Andrej Golder, so scheint es, konsumiert Leben 24/7 im Übermaß. Das beginnt schon mit dem Technical Metal von Origin, den er einem zur Begrüßung mit rührender Begeisterung vorspielt. Mehr Töne in der Sekunde gehen nicht. Und natürlich spielt Golder so etwas ohrenbetäubend laut. Ich frage mich unwillkürlich, wie viele Nachbarn gerade unfreiwillig mithören. Huderte, Tausende? Es ist Frühling und überall stehen an den Häusern ja die Fenster auf. Und auch wenn Andrej Golder diese besonders brutale, besonders schnelle Form des Death Metals auf durchaus faszinierende, weil geistreiche Weise strukturell mit den komplexen Kompositionen klassischer Musik vergleicht, fällt es mir schwer, den akustischen Frontalangriff länger als ein paar Minuten zu ertragen. Was Andrej Golder natürlich spürt – er ist ja ein einfühsamer Mensch – und darum auf seinen Gast Rücksicht nimmt. Andrej Golder ist herzlich und aufmerksam, gastfreundlich und zugewandt. Er tischt gerne auf.

Nicht nur ein überraschend köstliches, dabei bloß nebenher improvisiertes Nudelgericht aus Eiern und Käse. Oder einen nicht abreißenden Strom aus Wein, den er dem benachbarten Galeristen Jan-Phillip Sexauer flaschenwiese im Stundentakt aus dessen Vorrat abkauft. Sondern auch Bilder und Lesefrüchte, Assoziationen und Ideen. Was ihn begeistert, will er teilen. Er läuft förmlich über vor Erzählungen, spielt immer neue Stücke auf seine Ipod vor – Bach, Wagner, russische Balladen (und muss bei diesen, wie wohl jeder gute Russe, sogar ein wenig weinen). Als es dann doch noch richtige Zigaretten sein müssen, spricht er auf dem Gang zum Spätkauf reihenweise Frauen an, und es tut mir beinahe leid, dass ich ihm dabei so wenig zu Seite stehen kann, weil das wahllos-wilde Ansprechen von Frauen einfach nicht meine Art ist. Dabei hat er zu meiner Verblüffung sogar eine Art Erfolg, denn eine der Frauen, wenn auch keine Schönheit, kommt tatsächlich mit uns mit (wird dann aber auch genauso überraschend wieder verschwinden). Der Abend ist auf allen Ebenen ein Rausch. Als wir über Russland sprechen, und ich gestehe, noch nie dort gewesen zu sein, ist er drauf und dran, nach der Abfahrtzeit des nächsten Zugs nach Moskau zu schauen. Er verkörpert geradezu idealtypisch alle Eigenschaften, die man dem Klischee nach mit der russischen Seele verbindet: Er vergeudet sich ganz an den Augenblick, verabscheut jedes haushälterische Maßhalten, kann dem Leid und dem Unglück den tiefsten Genuss abgewinnen und ist süchtig nach Überwältigung und Überschwang. Es mag sein, dass er, der als Kind mit seinem Eltern 1990 aus Jekaterinburg am Fuß des Urals in die deutsche Provinz geflohen ist, das Russische mehr oder weniger unbewusst als ideelle Heimat nutzt. Bestimmt ist es aber auch zum Teil ein authentischer Ausdruck seines eben von der russischen Kultur geprägten Wesens. Ich habe an diesem Abend über unseren unterschiedlichen Weltzugang nachgedacht. Während er sich (so mein Eindruck) jederzeit mit Haut und Haar, Leib und Seele ins Lebensgetümmel zu werfen versucht, neige ich im Gegensatz dazu, außen vor zu bleiben, mich rauszuhalten, nicht in den Lebensbaum einzusteigen. Gar nichts so sehr aus Feigheit oder mangelnder Abenteuerlust. Sondern weil ich wohl insgeheim fürchte, dass ich beim Einsteigen über welche Leiter auch immer den schönen runden geheimnisvoll vielversprechenden Baum nicht nur aus den Augen, dem Anblick und Augenblick, sondern überhaupt verlieren könnte. Denn wer drinnen ist, kann nicht mehr das Ganze bestaunen. Ganz einnehmen kann nur der den Baum, wer darunter liegen bleibt und tagträumend hinaufschaut. Allerdings ist das eine Form von In-Besitz-nehmen, die einem heißblütigen Menschen wie Andrej Golder viel zu lau sein dürfte. Und so wird unser Treffen am Ende zu einer Feier der Verschiedenheit.

Schwarz-Weiß-Porträt 18.01.2017
rechte Seite:
Porträt 03.09.2015

linke Seite; Skizze 2015
rechte Seite; Studio Still mit Gemälde 01.02.2015
nächste Seite;
Triptychon, 600 x 300 cm, 2015
darauffolgende Seite;
Stillleben mit Fahrrad, Klopapier und Gemälde 03.09.2015
Andrej und Gemälde vor Graffiti Wand 03.09.2015
Andrejs bemalter Lada und Bjørn Melhus Skulptur Astronaut 31.07.2018

PRIVAT
B SU 1974 H

Von: **Christian Hoischen** hoischen@gmx.net
Betreff: Re: was hältst du von Golder?
Datum: 20. Januar 2017 um 15:32
An: Mark Oliver studio@oliver-mark.com

HC

..halte ich für ganz gut.....

lg
christian

Am 14.01.2017 um 09:56 schrieb Mark Oliver:

> Guten Morgen Christian,
>
> was hältst du von Golder?
>
> Liebe Grüße
>
> Oliver
>
> http://oliver-mark.com

Saurierfreundschaft

von Michael Kunze

Andrej Golder und mich verbindet inzwischen eine so genannte „Saurierfreundschaft“, so viele Wiedergeburten, tragische und komische Ehrenrunden im Kreislauf der immer wiederkehrenden Tiere, Menschen und Pflanzen haben wir schon gemeinsam durchgemacht: Schon bald nach meiner letzten Geburt als Gottmensch und nicht lange vor seiner letzten Geburt als gottmenschlicher Goldhamster begegneten wir uns in einem Berliner Hinterhofsandkasten und bauten gemeinsam gegen den Himmel unserer depressionistischen Künstlervergangenheit (nie wieder!! – schworen wir uns beide schon in der Wiege) eine Burg für eine von uns gemeinsam begehrte Prinzessin. Obwohl wir beide noch kaum laufen konnten, und wir gerade erst lernten, stubenrein zu sein, drohten unsere Träume schon in diesem frühen Stadium in Erfüllung zu gehen, so dass sich ein Weiterleben aus Langeweile kaum mehr lohnen würde. Wir besorgten uns Waffen, um noch im Sandkasten, auf der imaginierten Zinne unserer Burg vor der imaginierten Braut unserer ritterlichen Gefühle Schluss zu machen. Nur der Ausblick, wieder als Künstler auf die Welt zu kommen, diesmal als Hofmaler am nordkoreanischen Königshaus, hielt uns zurück.

So verabschiedeten wir uns, trotzig weiterlebend, von den Schleifen unserer frühkindlichen Verehrungen, lernten gehen, paarten uns wahllos mit unseren Vorgesetzten, verwilderten vorbildlich, bis wir die Pfiffe unserer Eltern hörten, die uns aus unseren künstlichen Wüsten und Paradiesen lockten, damit wir endlich zur Schule gingen. Andrej sollte Russisch vergessen, und ich sollte Griechisch lernen. Brav taten wir, was von uns verlangt wurde, doch fügten wir uns nur scheinbar unserem Schicksal. Andrej vergaß sein Russisch erst recht nicht, und ich lernte erst recht mein Griechisch, nicht weil, sondern obwohl es so erwartet wurde. Irgendwann aber reichte auch das, und wir begannen konsequent, unseren Charakter zu schwärzen. Egal, ob Seegurke oder Künstler im nächsten Leben. Wir reichten uns die Flasche. Was kann getan werden, um die Mühle endlich anzuhalten? Für unsere ehemaligen Künstlerkollegen hatten wir nur noch Mitleid und Verachtung übrig. Was so oder so immer aufs Gleiche hinauslief, konnte uns nicht mehr interessieren. Das Leben musste eine Pointe bekommen! Die Welt konnte untergehen, nur wir mussten sie überleben, nicht weil wir das so wollten, sondern gerade weil wir das nicht so wollten. Erst jetzt macht es Sinn, dass Andrej und ich immer behaupten, dass wir uns schon seit Saurierzeiten kennen. Da kam doch angeblich mal ein Meteorit angeflogen und hat auf den großen „Neustart“-Knopf gedrückt.

maler zu maler (draft)

von Leiko Ikemura

indigo blues für golder

alles im werden sagst du

tänzerisch pinseln

anti malerisch kreisend

schwimmend schwitzen

sprühend spachteln

farbenlehre ignorieren

komposition nö

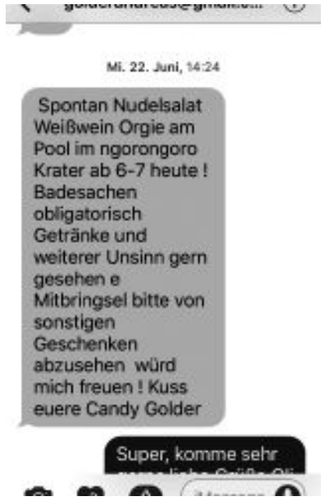
figurierend abstrakt

schreiend stumm

rein organ

alles im werden sage ich

drei Seiten zurück;
im Pool mit Jonas Burgert 09.09.2014
zwei Seiten zurück;
Leiko Ikemura 17.07.2015
eine Seite zurück;
Schwarz-Weiß-Porträt mit Zhivago Duncan 09.09.2014
linke Seite;
Stillleben, Skulptur, Hand und Sonnenbrille 24.02.2015
rechte Seite;
Zwei Palmen und Andrej am Pool, 09.09.2014



Im Pool mit einem Dries Van Noten Schuh 08.08.2016
nächste Seite;
Porträt: Wer permanent erreichbar ist gehört zum Personal 24.02.2015
übernächste Seite;
viergeteiltes Gemälde bei sich öffnenden Pool 24.02.2015

eine Seite zurück;
Juliane im Pool 22.01.2015
linke Seite; erstes Staubbild 09.02.2015
rechte Seite; Porträt mit Sonnenbrille 08.08.2016

S t a u b .

von Christoph Peters

In meiner Wohnung hängen viele Bilder: Leinwände mit Öl- oder Acrylmalerei, gerahmte Zeichnungen, Drucke und Wasserfarben hinter Glas. Seit keine Putzfrau mehr kommt, die unaufgefordert alle paar Monate mit dem Straußenfederwedel über die offenen Oberflächen und mit feuchtem Lappen über die Scheiben wischt, sehe ich, besonders am frühen Morgen oder Abend, wenn die Sonne fast waagerecht durchs Fenster fällt, die feine, gleichmäßige Staubschicht, die sich auf ihnen niedergelegt hat. Auch der Fernseher und die Computer ziehen Staub an, doch anders als zu der Zeit, als ich ein Kind war, und der einzige Bildschirm im Haus aus einer gewölbten – sobald er ausgeschaltet war – abgründig dunklen Glasfläche voller Geheimnisse bestand, zeichne ich keine Gesichter mehr in den Staub, auch male ich weder Herzchen noch schreibe ich den Namen einer Geliebten hinein, wie ich es früher beinahe zwanghaft getan habe. Meine Mutter und vor allem unsere Zugehfrau, Tante Mieke, schimpften jedes Mal, wenn sie meine Staubzeichen entdeckten, da oft ein Hauch davon sichtbar blieb, nachdem sie die Scheibe abgewischt hatten, denn der Staub ist ja nicht nichts, sondern eine hochkomplexe Mischung unterschiedlichster Substanzen – Erd- und Hautpartikel, Blütenpollen und zerfallene Textilien – darunter viele Elemente, die Spuren von Fett enthalten und sich mit erstaunlicher Hartnäckigkeit festsetzen. Tante Mieke musste also gründlich schrubben und mit dem Fensterleder nachwischen, um die letzte Spur meiner krakeligen Botschaften zu beseitigen, und dass wirklich nichts davon übrig blieb, war für sie eine Frage der Ehre.

Jetzt, wo ich dem nachsinne, kommt es mir so vor, als wäre es gar nicht in erster Linie die zusätzliche Arbeit gewesen, die sie geärgert hat, sondern mindestens ebenso sehr das nihilistische Element, das sie hinter der sinnlosen Geste, etwas in den Staub zu schreiben, witterte – eine bedrohliche Schwarzmalerei, von der sie keinesfalls wollten, dass ich sie mir angewöhnte, war „Staub“ doch seit biblischen Tage die verächtlichste Beschreibung dessen, was der Mensch ist.

„Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück“, sagt Gott zu Adam nach dem Sündenfall, bevor er ihn aus dem Paradies hinauswirft. Davon, dass der Mensch von Gott „nach Seinem Bild erschaffen wurde“, ist keine Rede mehr, ebenso wenig von Stellvertreterschaft, unsterblicher Seele und schon gar nicht von der Auferstehung des Fleisches. Gott ist wirklich sehr ärgerlich, und so lässt er auch den ewigen Kreislauf der Stoffe, die immer neue Strukturen bilden, sich permanent verwandeln, zerfallen, neu organisieren oder re-organisiert werden, in diesem Moment unerwähnt, denn darin hätte wohl trotz allem so etwas wie eine Hoffnungsperspektive für das ungehorsame Paar gelegen.

Auch wenn der reale Staub selbstverständlich integraler Bestandteil dieser endlosen Metamorphosen ist, stellt er doch auf der augenscheinlichen wie auf der symbolischen Ebene so etwas wie das finale Zerfallsprodukt aller Wesen und Dinge dar. Darüber hinaus ist er von impertinenter Allgegenwärtigkeit und eine unablässige Bedrohung, da er früher oder später alles mit einer gleichmäßigen Schicht undurchsichtigen Graus bedecken wird. Ganz gleich wie viel Mühe wir uns mit seiner Beseitigung geben, der Staub wird nicht verschwinden. Er dringt in jede Ritze, bildet in Spalten und Fugen den Lebensraum für zahllose Milben und Mikroorganismen, die aus dem ersten Staub noch feineren Staub machen, der in noch schmalere Ritzen dringt. Mit jeder Bewegung, die wir vollführen, wirbeln wir vorhandenen Staub auf, verteilen ihn um, fügen neuen hinzu, denn auch unsere eigene Verstaubung findet keineswegs erst nach unserem Ableben statt: Vom ersten Tag an, den wir auf dieser Welt verbringen, vergrößern wir die vorhandene Staubmenge mit abgeschilferten Schuppen, Haarsplittern und den Flusen der Kleider, die wir am Leib tragen.

Dementsprechend ist der Staub Hassobjekt der Hypochonder und Hygieneapostel, Sisyphos-Fels der Reinlichkeitfanatiker und unser aller tägliches Memento mori. Doch zugleich verkörpert er in seiner schleichenden Unbesiegbarkeit, auch das anarchistische Element par excellence, das alle unsere Mühen, feste Ordnungen zu schaffen, früher oder später zunichte macht.

Wenn Andrej Golder den Staub zum zentralem Medium und Material seiner Malerei erhebt, ist er sich all dieser kulturgeschichtlichen und existenziellen Aufladungen natürlich bewusst. Er spielt mit der abgründigen Melancholie angesichts der Vergeblichkeit, die der Staub in uns wachruft, nimmt sie ganz ernst, macht sich im nächsten Moment über sie lustig und hebt sie schließlich auf eine ganz andere Ebene, indem er mit all seinem handwerklichen Wissen und nach zahlreichen Experimenten von wissenschaftlicher Akribie, seine Leinwände in einem aufwendigen Verfahren so vorbreitet, dass der eigens für seine Bilder produzierte Staub nicht nur seine symbolischen, sondern vor allem seine beträchtlichen malerischen Qualitäten entfalten kann.

Da hinein setzt er Linien, Wischer und Zeichen, mal einfach versponnen wie ein verträumtes Kind, mal im symphonischen Duktus informeller Malerei, mal mit der angespannten Entschlossenheit des Graffiti-Sprayers im Straßenkampf. Die Schichten werden schließlich so fixiert, dass der Staub eben nicht vom nächsten scharfen Luftzug verweht werden kann, wie es seine ursprüngliche Bestimmung wäre. Seine nuancenreichen Grauwerte, die alle Farben enthalten, werden weder ausbleichen noch krepieren, und der flüchtige Duktus des Augenblicks, mit dem die Strukturen gesetzt wurden, steht jetzt unverrückbar da. Was spontan und selbstverständlich daherkommt, als wäre es nicht Menschenwerk sondern von der Natur selbst hervorgebracht worden, ist dabei in Wirklichkeit das Resultat jahrzehntelanger malerischer Erfahrung, die ihren Anfang – darin den freien Pinselschlägen japanischer Tuschemeister mit unähnlich – in einer unerbittlichen handwerklichen Ausbildung genommen hat, wie sie an den Kunstschulen für die Hochbegabten der früheren Sowjetunion üblich war. Auf das Malen-Können folgte ein unablässiger Kampf mit der eigenen Könnerschaft, auf die Andrej Golder seither immer wieder mit gezielter Zerstörung antwortet, sobald ihm ein gelungenes Bild droht. In all diesen Auseinandersetzungen zwischen endgültigem Endpunkt und unablässigem Neuanfang hat er schließlich zu einer selbstvergessenen Gewissheit des Auges und der Hand gefunden, die lässig und konzentriert zugleich zwischen großer Geste und Gekritzel, Tiefsinnigkeit und albernem Quatsch hin und her springt, wissend, dass auch der zum Kunstwerk von ewigem Wert erhobene Staub, ganz am Ende wieder staubiger Staub sein wird, den der Sommerwind fortträgt.

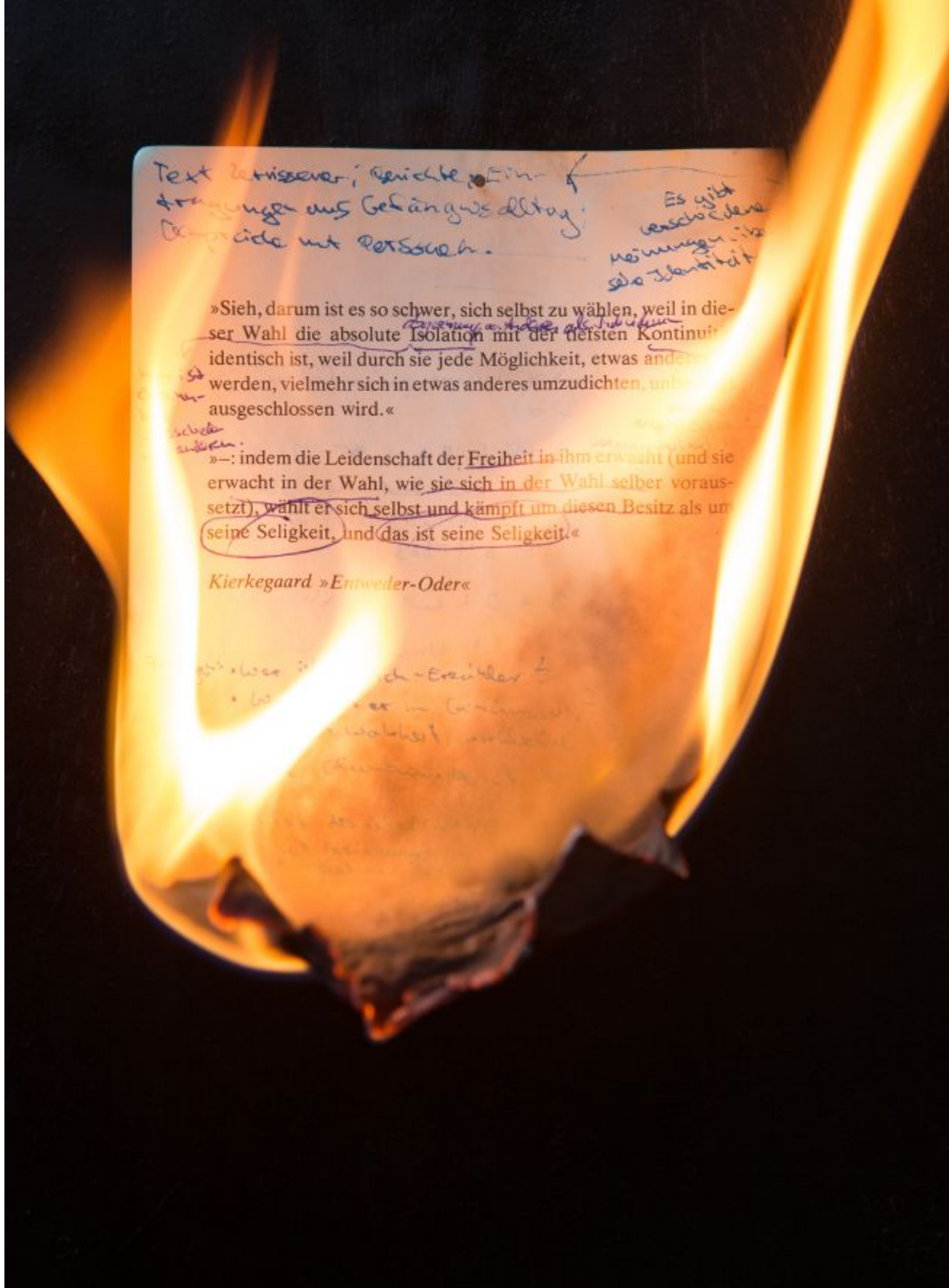
eine Seite zurück;
Motte auf Staubbild 11.05.2017
linke Seite; Studioansicht 18.01.2017
rechte Seite; Porträt mit Nebelmaschine 18.01.2017
darauffolgende Seite;
Studioansicht 14.06.2019
darauffolgende Seite;
Porträt mit Regencape und Skulptur 11.05.2017

ROSA

Drei Werke mit Stuhl 11.05.2017
linke Seite; Detail eines Gemäldes, 24.02.2015
rechte Seite; Stillleben mit Dries van Noten Schuhen, 24.02.2015
nächste Seite:
Röschen 31.07.2018
gelbes Auge 31.07.2018

„Sieh, darum ist es so schwer ...“

von Michael Sailstorfer

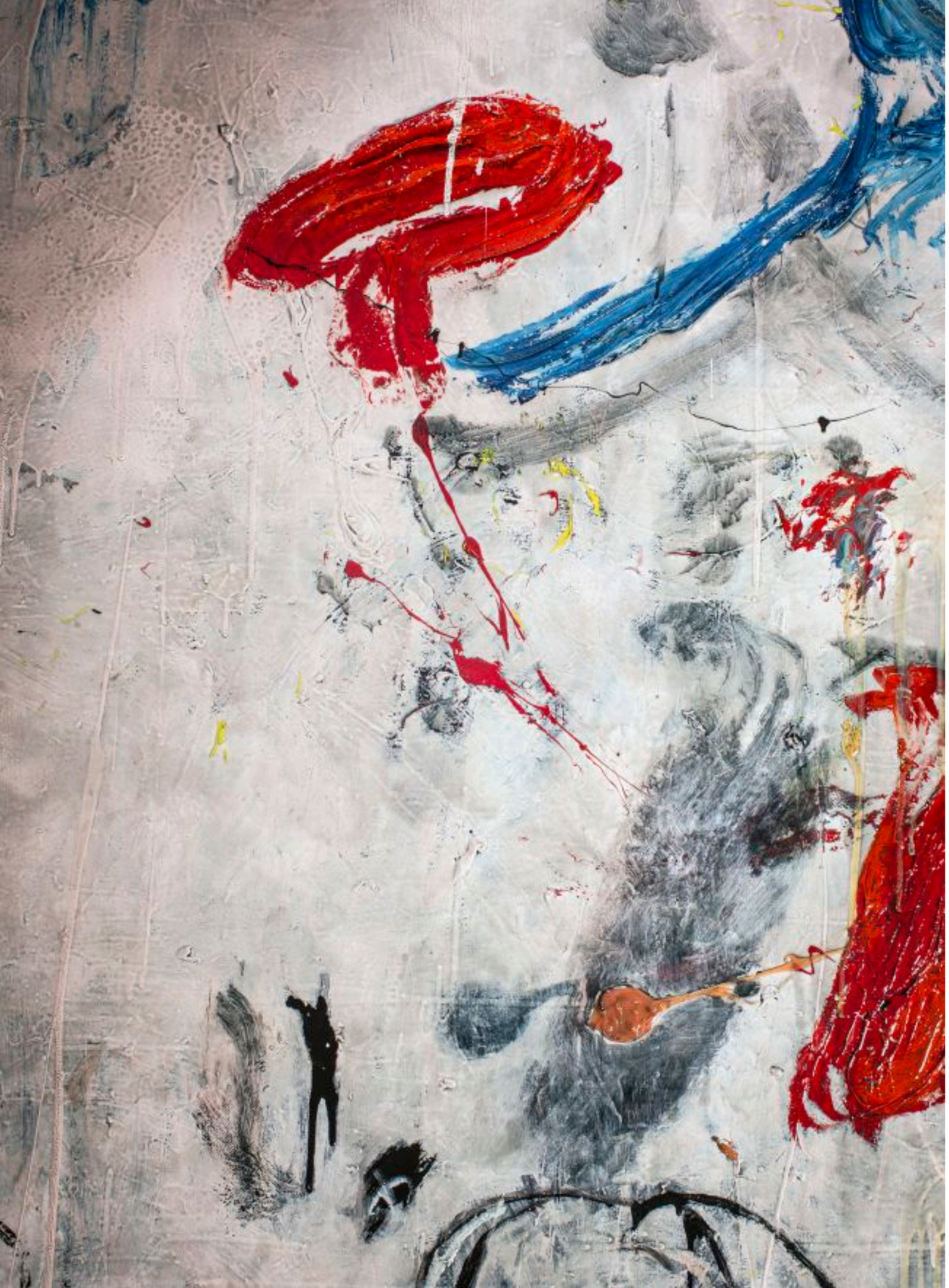


vorherige Seite;
die schöne Juliane 22.01.2015
Stillleben mit Staubsauger 01.02.2015

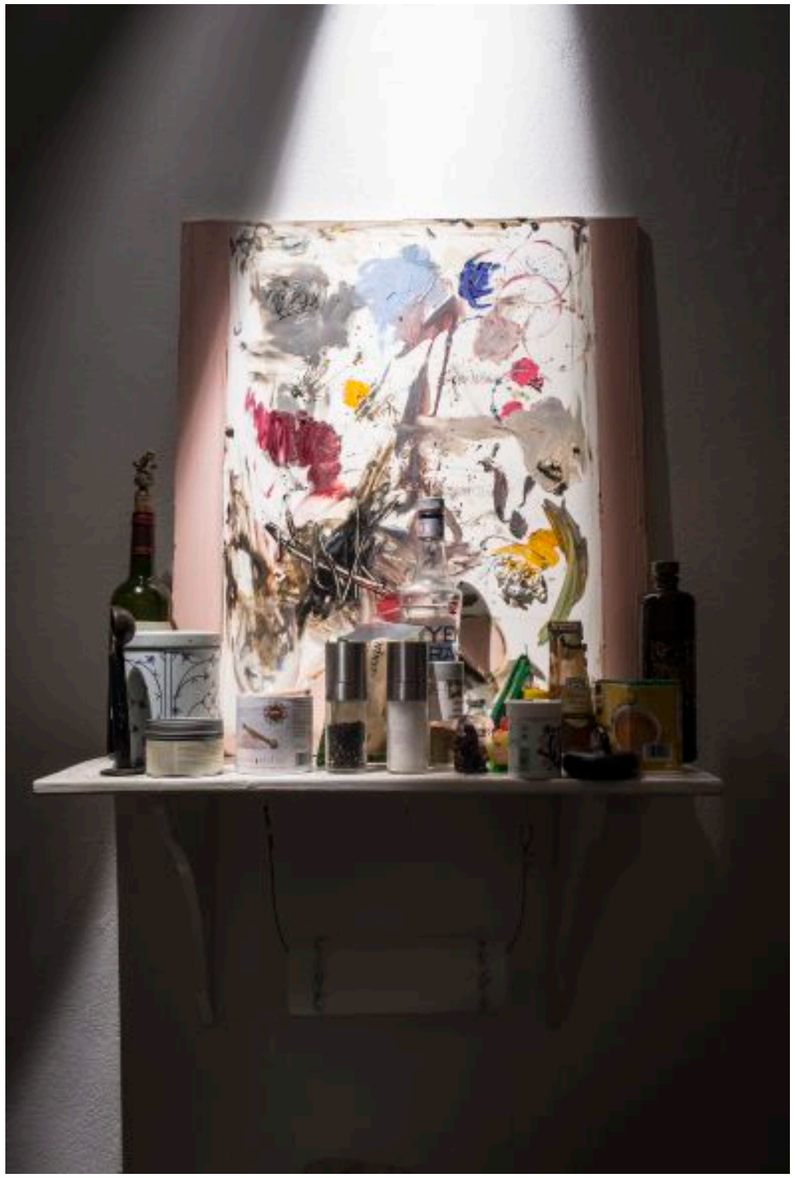
Gemälde, Fahrrad und Palme 01.02.2015

Louboutin High Heels 22.01.2015
nächste Seite;
sinnentleertes Porträt und mein Defender 22.01.2015

LAND ROVER
B BG 8548



Gemälde vor Graffiti Wand 09.02.2015



linke Seite;
Inkontinente Form 2, 2011
Mischtechnik auf Leinwand 150 x 140 cm
09.02.2015
rechte Seite;
Küchenstillleben 09.02.2015
nächste Seite;
Küchenstillleben mit Toaster 09.02.2015

Meersalz
TURBO

Stillleben, Hearts of Beauty, 09.02.2015

Morgenmantel aus Seidensatin mit Samtbesatz 29.05.2018

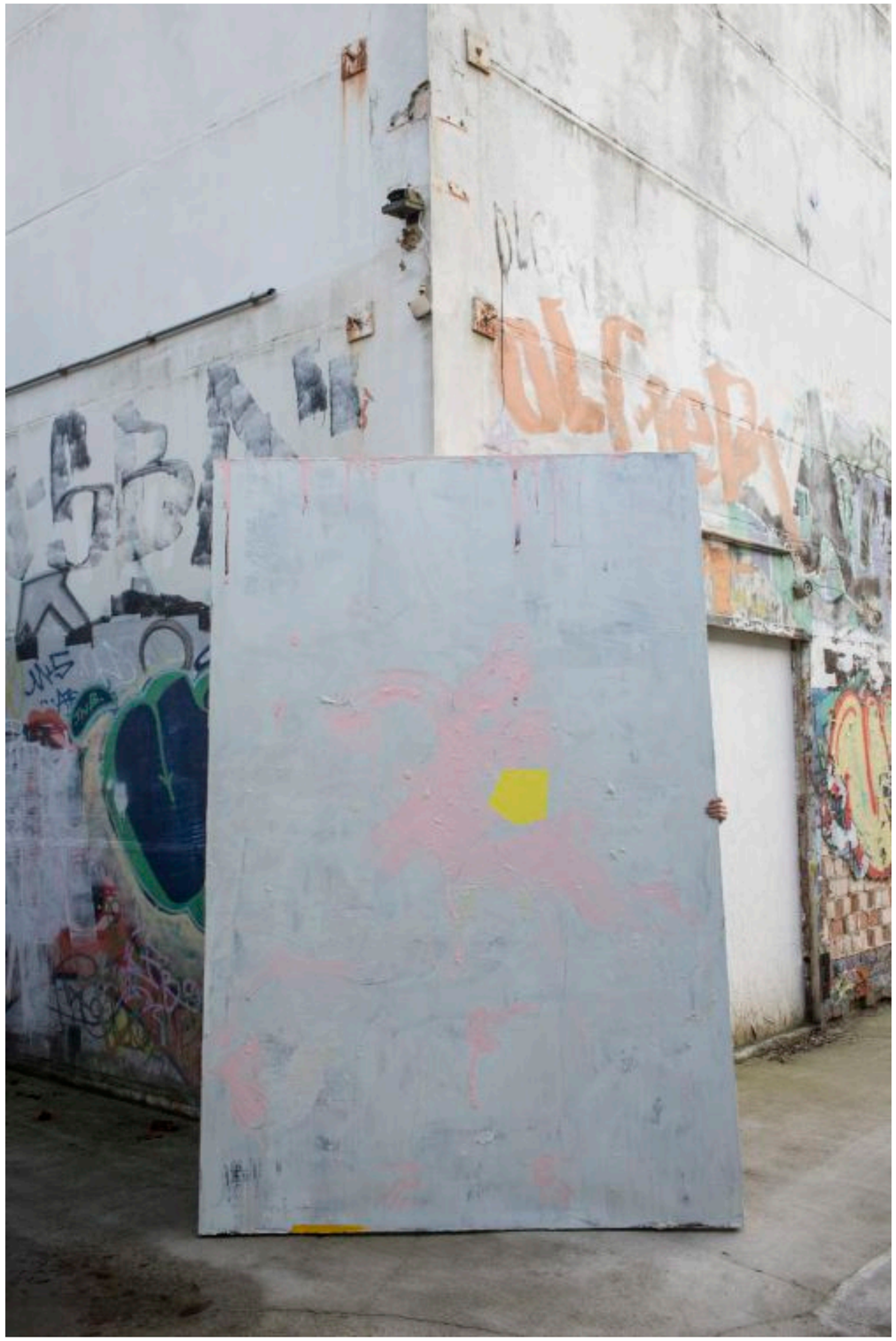
Wie findest Du Andrej Golder?

Er ist halt ein Maler.

Isa Melsheimer, Berlin 2018

Wie findest Du Andrej Golder?

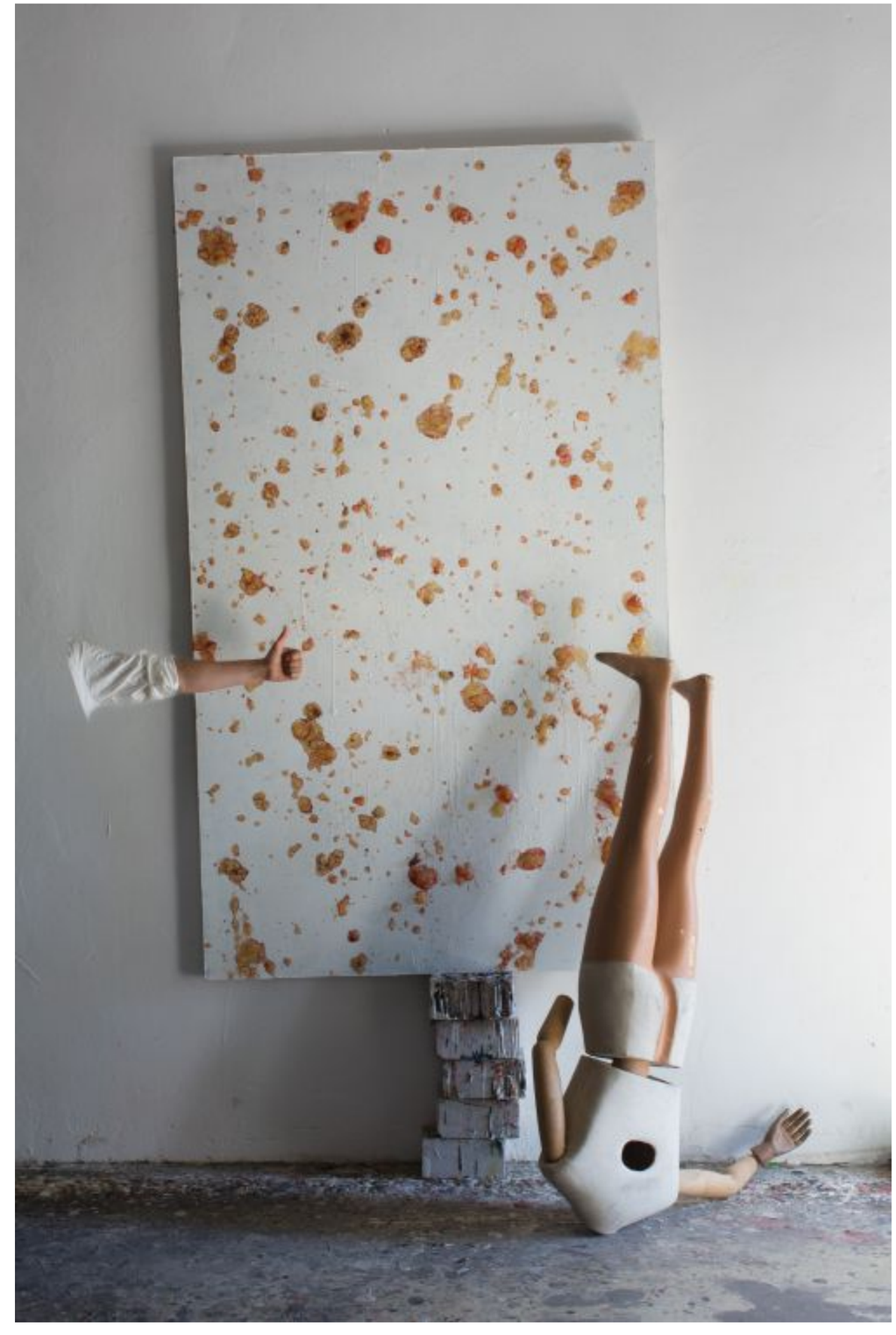
Sibylle Springer
Paul McCarthy „Painter", 2017
Blaupapierzeichnung
7,7 x 7,7 cm (22 x 22 cm Blatt)



linke Seite; Marilyn 08.08.2016
rechte Seite; Gemälde vor Graffiti Wand mit linker Hand 01.02.2015

Skizze 24.02.2015

Gemälde mit Schachspiel, 29.05.2018



Stillleben, Daumen, Gemälde, Kalksandsteine und Puppe 29.05.2018
darauffolgende Seite:
Studio Ansicht 03.09.2015

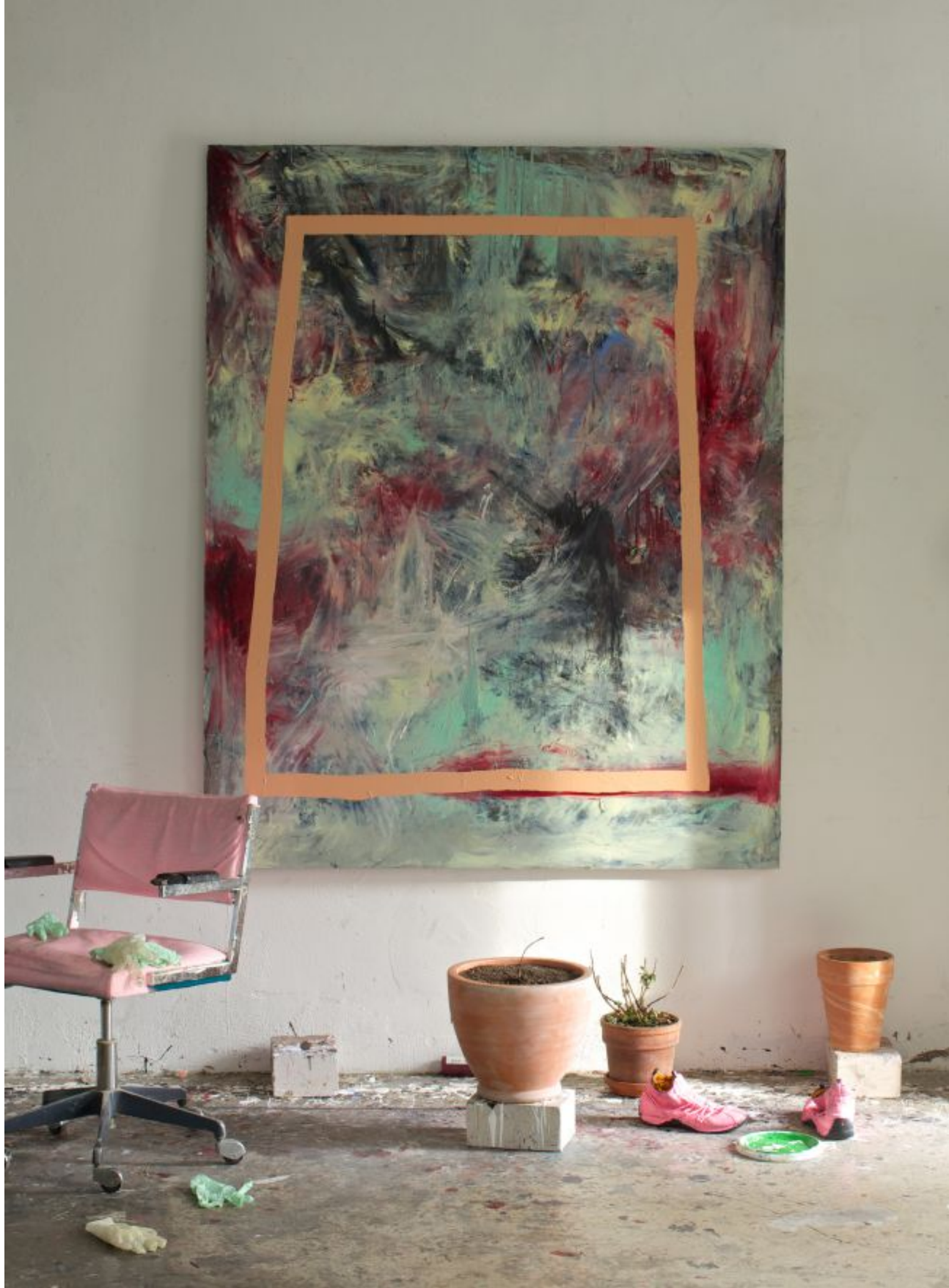
schwarze Palme 29.05.2018

Hemingways Ratschlag zum Schreiben und Leben an F. Scott Fitzgerald.

Es scheint, dass ich deine Einstellung irgendwie verstehe, weil ich immer wieder einen ähnlichen Prozess durchmache. Ich habe eine „Agonizing Reapparaisation“ meiner Arbeit und verändere alles so viel wie möglich – und hasse alles was ich getan habe und versuche etwas völlig anderes und besseres zu machen. Vielleicht ist diese Art von Prozess für mich notwendig, treibt mich weiter und weiter. Das Gefühl, dass ich es besser kann als diese Scheiße, habe ich gerade getan. Vielleicht brauchst du deine Agonie, um das zu erreichen, was du tust. Und vielleicht treibt es dich an, es besser zu machen. Aber es ist sehr schmerzhaft, ich weiß. Es wäre besser, wenn du das Selbstvertrauen hättest, um das Zeug zu machen und nicht einmal darüber nachzudenken. Kannst du nicht die „Welt“ und „ART“ alleine lassen und auch aufhören, dein Ego zu streicheln? Ich weiß, dass du (oder irgendjemand) nur so viel arbeiten kannst und die restliche Zeit bist du mit deinen Gedanken beschäftigt. Aber wenn Sie arbeiten oder vor Ihrer Arbeit, müssen Sie Ihre Gedanken leeren und sich auf das konzentrieren, was Sie tun. Nachdem Sie etwas getan haben, ist es fertig und das ist es. Nach einer Weile können Sie sehen, dass einige besser sind als andere, aber Sie können auch sehen, in welche Richtung Sie gehen. Ich bin sicher, du weißt das alles. Sie müssen auch wissen, dass Sie Ihre Arbeit nicht rechtfertigen müssen – nicht einmal für Sie selbst. Nun, du weißt, dass ich deine Arbeit sehr bewundere und nicht verstehen kann, warum du so sehr daran leidest. Aber du kannst die nächsten sehen und ich kann nicht. Sie müssen auch an Ihre Fähigkeiten glauben. Ich denke du tust es. Versuchen Sie also die unverschämtesten Dinge, die Sie können – schockieren Sie sich. Sie haben die Macht, alles zu tun.

vorherige Seite:
Porträt mit Maske, Perücke und High Heels 22.01.2015
linke Seite; Stillleben, Detail mit Schal 11.05.2017
rechte Seite; Porträt „die Aktienkurse steigen“, 11.05.2017

linke Seite;
Mr. Goodone, 11.05.2017
rechte Seite;
Stillleben, verwirrter Hase, 11.05.2017



Stillleben: rosa Stuhl mit Gemälde und rosa Schuhen 24.02.2015
darauffolgende Seiten:
Andrej als King Kong 01.03.2015

Gemälde mit Kalksandsteine und Hantel 29.05.2018
darauffolgende Seite;
Andrej Golder ca. 1985

Christian Hoischen
Künstler

Geboren 1966 in Köln studierte von 1996–1997 an der UDK Berlin und von 1989–1995 an der Hochschule für Kunst, Bremen.

1998 erhielt er den Bremer Förderpreis. Gezeigt wurden seine Arbeiten u.a. im The Helena Rubinstein Pavilion for Contemporary Art, Tel-Aviv, Galerie Barbara Thumm, Berlin, Leslie Fritz Gallery, New York, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin

ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Karlsruhe, Städtische Galerie Bremen im Buntentor, Bremen, Kunsthalle zu Kiel, Kiel, Künstlerhaus Bethanien, Berlin, Kunstmuseum Wolfsburg, Wolfsburg und im KW Institute for Contemporary Art , Berlin

Er ist u.a. in den Sammlungen Thyssen-Bornemisza Collection, Wien, David Roberts Collection, London und der Sammlung Hölzel, Berlin vertreten.

Autoren

Leiko Ikemura
Künstlerin

Leiko Ikemura wird 1951 in Tsu, in der japanischen Präfektur Mie, einhundert Kilometer östlich von Osaka geboren.
Als 21-jährige verlässt sie ihr Heimatland, um das in Osaka begonnene Spanischstudium in Salamanca fortzusetzen.

In Granada und Sevilla studiert sie Bildhauerei und Malerei. Ab 1979 lebt Ikemura in Zürich. 1980 entstehen die ersten von Leiko Ikemura als gültig betrachteten Gemälde, es sind lebhafte, vitale, irritierende und manchmal märchenhafte Bilder, in denen die Künstlerin von menschlichen Träumen, Kämpfen und Konflikten erzählt. 1983 tritt die Künstlerin erstmals mit einer Einzelausstellung im Bonner Kunstverein mit 29 Gemälden und 30 Zeichnungen an die Öffentlichkeit, wobei die Zeichnungen teilweise als Vorstudien für Gemälde dienten, zum Teil aber auch als autonome Blätter zu sehen sind. 1985 zieht die Künstlerin nach Köln. Der Schritt zur Skulptur, der sich seit 1987 vollzieht, erweist sich als besonders furchtbar, bietet ihr die Plastik doch gestalterische Möglichkeiten, die auf die Malerei zurückwirken. Mit ihrem metaphorischen Charakter thematisieren die Figuren auch den Verlust kultureller Identität, einen Aggregatzustand sowie das Aufheben von Grenzen und Verschleifen von Polaritäten. Die Künstlerin selbst sieht sich als Grenzgängerin, die zwischen der japanischen und der abendländischen Kultur vermitteln möchte. Anfang der 1990er Jahre kristallisiert sich die weibliche Figur als Hauptthema für die folgenden Jahre heraus. Dabei tragen die in dünnflüssig lasierender Farbe gemalten Figuren niemals individuelle Züge.

Leiko Ikemura lebt und arbeitet in Berlin, wo man sie 1991 als Professorin für Malerei an die Hochschule der Künste beruft.

Michael Kunze
Künstler

geboren 1961 in München. Er studierte zwischen 1985 und 1991 an der Akademie der Bildenden Künste München und lebt in Berlin.

Zu seinen ersten Gruppenausstellungen gehören der 2. Risch-Art Preis „Bilder im Vorbeifahren“ 1985 bei dem die beteiligten Künstler Plakatwände im Bahnhof München Marienplatz gestalteten.

In den Einzelausstellungen „Les Messieurs d'Avignon“ (2006, Schuermann, Berlin, in Teilen) sowie 2007 im ZKM Karlsruhe im Gesamt von mehr als 60 Bildern zeigte Kunze Kunstschaffende und Philosophen, darunter Ingmar Bergman, Michel Houellebecq, Friedrich Nietzsche und Roman Polański. Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf Les Demoiselles d'Avignon (1907) von Pablo Picasso.

Außerdem wurde seine Arbeiten in der Neuen Nationalgalerie, Berlin, Goethe-Institut, Rotterdam, Kunsthalle Düsseldorf, Kunsthalle Nürnberg, Kunstmuseum Thun, Thun, CH, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn u.v.a. gezeigt.

Isa Melsheimer
Künstlerin

Geboren 1968 in Neuss. Sie studierte Malerei von 1991–1997 an der UDK Berlin bei Georg Baselitz zuletzt als Meisterschüler.

2013 hat sie das Scholarship der Deutschen Akademie, Villa Massimo erhalten.

Gezeigt wurden Ihre Arbeiten u.a. im Mies van der Rohe Haus Berlin, Ernst-Barlach-Haus Hamburg, Santa Monica Museum of Art, Palais de Tokyo, Paris,

Bekannt für ihre Auseinandersetzung mit der Geschichte der Architekturstile – insbesondere dem Erbe der Moderne und den Beispielen konkreter Architektur aus den 50er und 70er Jahren – sind Isa Melsheimers Arbeiten Ausdruck ihrer intensiven Forschung sowie formaler Untersuchungen. Die Künstlerin agiert als Archäologin von oft vergessenen oder vernachlässigten Gebäuden, die ihre unverwechselbaren Formen sowohl aus ihrem Studium als auch aus ihrer lebhaften Neuinterpretation der Formen und des Geistes der Strukturen wiedererschaffen. Die dem Künstler in Anspielung auf architektonische Strukturen innewohnende Verschiebung des Maßstabs lässt die aus gegossenem Beton gefertigten Arbeiten oft als Bänke, hockerartige Objekte, Stufenstufen oder hohle Behälter erscheinen, die sich manchmal zu Orten einer konstruierten exotischen Vegetation verdoppeln. Ein neues Werk, ihre glasierten Keramiken finden eine andere Art der Darstellung von architektonischen Strukturen, die im Maßstab, Material und Farbe von den Quellen abweichen. Obwohl ihre Größe an die miniaturisierte und schematische Erscheinung vorläufiger architektonischer Modelle erinnert, fügen Material und Farben einen fantastischen, spielerischen Aspekt hinzu. Alle ihre Objekte nehmen eine gewisse Menge an freier Lizenz ein, enthalten manchmal Elemente fantastischer Erholung, sind aber immer mit einem tiefen Verständnis und Sympathie für ihre architektonischen Quellen verbunden.

Christoph Peters
Schriftsteller

Geboren 1966 in Kalkar am Niederrhein. Er studierte Malerei an der Kunstakademie Karlsruhe bei H.E. Kalinowski und G. Neusel, zuletzt als Meisterschüler von Meuser. Anschließend arbeitete er fünf Jahre als Fluggastkontrolleur am Frankfurter Flughafen. Seit 2000 lebt als freier Schriftsteller in Berlin.

Zuletzt veröffentlichte er die Romane „Das Jahr der Katze“ (2018), den Erzählband „Selfie mit Sheikh“ (2017), sowie den Essay „Diese wunderbare Bitterkeit – Leben mit Tee“ (2016). Sein Werk erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Aspekte-Literaturpreis 1999, den Friedrich-Hölderlin-Preis 2016 und den Wolfgang-Koeppen-Literaturpreis 2018

Michael Sailstorfer
Künstler

Geboren 1979 in Velden. Er studierte von 1999–2005 an der Akademie der Bildenden Künste, München bei Prof. Olaf Metzel sowie von 2003 – 2004 am MA Fine Arts, Goldsmiths College in London. 2005 hatte er die Villa Aurora Residency in Los Angeles.

2006 war er im International Studio Program, Office for Contemporary Art Norway, Oslo

Von 2010–2011 hatte er eine Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Seine Arbeiten wurden u.a. in Proyectos Monclova, Mexico City, Jupiter Artland, Edinburgh, Kunsthal 44 Moen, Denmark, Rochester Art Center, Rochester, Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung, Kleve, Haus am Waldsee, Berlin, Stedelijk Museum voor Actuele Kunst Ghent, Ghent, Kunsthalle Nürnberg, Nürnberg, Kestnergesellschaft, Hannover, Schirn Kunsthalle, Frankfurt/Main

2017 erhielt er den August-Macke-Preis. Michael Sailstorfer ist in der Sammlungen der Berlinische Galerie, Berlin, Centre Georges Pompidou, Paris, MARta, Herford, Sammlung Goetz, München, Walker Art Center, Minneapolis, König Galerie,

Sibylle Springer
Künstlerin

Geboren 1975, lebt und arbeitet in Bremen und Berlin

Studium an der HfK, Bremen. Auslandsaufenthalte in Florenz und New York. Ausgezeichnet u.a. mit dem Karl Schmidt-Rottfluff-Stipendium (2008). Ausstellungen und Beteiligungen in der Kunsthalle Bremerhaven (2009), Kunstverein Hannover (2010), Kunsthalle Düsseldorf (2012), Kunsthalle Karlsruhe (2012), Nationales Museum Kiew (2017), Kunsthalle Recklinghausen (2019), Kunstverein Ruhr, Essen (2017), Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen (2017), Weserburg, Museum für moderne Kunst, Bremen (2018), Kommunizierende Röhren, Salon René Holm, Berlin (2019) animal turn, Syker Vorwerk (2019) und andere.

Martin Simons
Schriftsteller

Geboren am 21. Oktober 1973 in Lünen ist ein deutscher Schriftsteller und Journalist und lebt in Berlin.

Martin Simons ist in Selm aufgewachsen, besuchte von 1984 bis 1993 das Gymnasium Canisianum in Lüdinghausen und studierte in Berlin, Graz und Paris Rechtswissenschaft und Philosophie. Er arbeitete als Jurist, Journalist und war Redenschreiber für den ehemaligen Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse. 2009 veröffentlichte er den Essay Vom Zauber des Privaten.

Sein Romandebüt Die Freiheit am Morgen erschien im Jahr 2013. In diesem Roman verarbeitete er eigene Erfahrungen als Anwalt und als Vizechef beim kurzlebigen Zeitschriftenprojekt Liebling.

B i o g r a p h i e

1979 geboren in Jekaterinburg, Russland

lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte an der Universität der Künste (UdK), u.a. bei Daniel Richter.

B i o g r a p h i e Andrej Golder

E i n z e l a u s s t e l l u n g e n

2018 **Andrej Golder„MODERN MODERN“,**
Michael Fuchs Galerie, Berlin

2015 **Andrej Golder„assorti“,**
Michael Fuchs Galerie, Berlin

2014 **Andrej Golder, Unique Art Projects,**
Altes Klöpperhaus, Hamburg, Germany

2012 **„Mit Penetranz zum Erfolg (Con insistenza verso il seccesso)“,**
BY gallery, Milan, Italy
35.000 Jahre Salat, Eine Zeitreise,
Michael Fuchs Galerie, Berlin
Barbarus hic ergo sum, quia non intellegor ulli,
LARMgalleri, Copenhangen

2011 **„Retrospektive 2011.7 – 2011.8“,**
Galerie Urs Meile, Beijing-Lucerne, Lucerne, Switzerland
„I Wanna Be Adored“,
Galerie Urs Meile, Beijing-Lucerne, Beijing, China

2010 **„Andrej Golder: Visual Pollution“,**
projectroom Aftergallery, Moscow, Russia
„Come Back – Per asperam ad astra“,
LARMgalleri, Copenhagen, Denmark
Andrej Golder: „Things will not get any worse“,
The 1st Ural Industrial Biennale of contemporary art, Yekaterinburg, Russia

2009 **„Da steckt ganz viel dahinter“,**
Arndt & Partner, Berlin, Germany
„Surgite mortui venite ad Judicium“,
White Cube, London, UK

2008 **„It has my name on it“,**
Arken Museum, Copenhagen, Denmark

2007 **„satt # 2“, powered by emotion,**
Klara Wallner Galerie, Berlin, Germany

2006 **„satt # 1“, powered by emotion,**
Klara Wallner Galerie, Berlin, Germany

2005 **„Andrej Golder“,**
Klara Wallner Galerie, Berlin, Germany

2004 **„Andrej Golder“,**
Engler & Piper, Berlin, Germany

G r u p p e n a u s s t e l l u n g e n

2018 **„NGORONGORO“,**
Artist Weekend Berlin, Berlin, Germany
Ein Turm von Unmöglichkeiten,
Salon Hansa im Glockenturm der Galerie König Berlin

2017 **„alles oder immer“,**
Schau Fenster, Berlin, Germany
„Tsvet Neba Zagranitsy“,
Diehl Cube, Berlin, Germany
„Golden Ass“,
LADEN FÜR NICHTS, Leipzig, Germany
„Picha/Bilder – Zwischen Nairobi & Berlin“,
me Colectors Room Berlin, Germany
„u.A.w.G.“,
Majolika Manufaktur Karlsruhe, Germany
„Small“,
Sexauer Gallery Berlin, Germany

2016 **„FAITH & FATHOM“,**
Galleria Poggiali e Forconi, Florenz, Italy
„My Abstract World“,
me Collectors Room Berlin, Germany
„Kaputt ist nicht genug“,
Kunsthochschule Weissensee Berlin, Klasse Prof. W.Liebmann u. Dozenten, LADEN FÜR NICHTS, Leipzig, Germany
„Sweet“,
Schau Fenster, Berlin, Germany
„Between Sunrise and Sunset“,
Schloss Tussling, Germany

2015 **„H.D. Buttercup‘s Apartment“,**
Michael Fuchs Galerie Berlin, Germany
„Colour me full“,
Marie Kirkegaard Gallery Kopenhagen, Denmark
„Wahrheiten“,
Zeitgenössische Kunst im Dialog mit alten Meistern, Werke aus der SOR Rusche Sammlung Oelde/Berlin, Museum Abtei Liesborn, Wadersloh, Germany
„Dear Darkness“,
Michael Fuchs Galerie Berlin, Germany
„Inter Nation Art“,
HDLU, Croatian Association of Artists, Zagreb, Croatia
„Salon Hansa – Um Fleisch auf die Nerven zu bekommen“,
KVFM, Kunstverein Familie Montez e.V., Frankfurt a.M., Germany
„NGORONGORO“,
Artist Weekend Berlin, Berlin, Germany

2014 **„Mostly abstract“,**
Galleri Benoni, Kopenhagen, Denmark
„Salon“,
Michael Fuchs Galerie Berlin, Germany
„Loitering with Intent“,
Achtzehn Positionen aktueller Malerei, Galerie Börgmann, Mönchengladbach, Germany
„Was uns trend“,
Projektraum, Kunstquartier Bethanien, Berlin, Germany
„Exotica and 4 other cases of the self“,
me Collectors Room Berlin, Germany
„Wahrheiten“,
Zeitgenössische Kunst im Dialog mit alten Meistern, Bayer Kulturhaus, Leverkusen, Germany
„Das Floß der Medusa“,
KUNSTHALLE am Hamburger Platz, Berlin, Germany

2013 **„Feminine | Masculine“,**
Michael Fuchs Galerie, Berlin, Germany
„Alles Wasser“, Galerie Mikael Andersen, Kopenhagen, Danmark
„Weltenschöpfer. Richard Wagner, Max Klinger, Karl May“,
LADEN FÜR NICHTS, Leipzig, Germany
„Traumwelten“,
Michael Fuchs Galerie Berlin, Germany

2012 **„Galerie Utopia/The Forgotten Bar Project: The Garden of Eden“,**
Palais de Tokyo, Paris, France
„The End of Everythin/ A New Beginning“,
Larm Galleri, Kopenhagen, Denmark
„Making Familiar“,
Temple Bar Gallery + Studio Dublin, Dublin, Ireland
„Artists invite Friends“,
Michael Fuchs Galerie Berlin, Germany
„Tysk Var“,
Galleri Arnstedt, Östra Karup
„Art Foundation Mallorca Collection, Special Edition“,
CCA Andratx, Andratx, Mallorca
„SOR Rusche Sammlung: Eros & Thanatos“,
Werkschauhalle Leipzig, Germany

„Stillstehende Sachen aus der Sammlung SOR Rusche“,
Museum Abtei Liesborn, adersloh, Germany
„Hang On“,
Michael Fuchs Galerie Berlin, Germany

2011 **„HotSpot Berlin. Eine Momentaufnahme“,**
Georg Kolbe Museum Berlin, Germany

2010 **„Blickkontakte“,**
Niederländische Portraits des 17. Jahrhunderts im Dialog mit Kunst der Gegenwart aus der Sammlung SOR Ru, Anhaltische Gemäldegalerie Berlin, Germany
„Art Foundation Mallorca Collection 2010“, CCA Andratx, Mallorca
Andrej Golder: „Things will not get any worse“,
The 1st Ural Industrial Biennale of contemporary art, Yekaterinburg, Russia
„Public Private Paintings. 200-2010: 10 jaar schilderkunst iut publieke en privécollecties in Vlaanderen en Brussel“,
Kunstmuseum Aan Zee, Oostende, Belgium
„Public Private Paintings“,
PMMK, Museum voor Moderne Kunst, Oostende, Belgium
„Album“, V1 Gallery, Kopenhagen, Denmark
„Hotspot Berlin“,
Georg Kolbe Museum Berlin, germany
„Gewalten“,
LADEN FÜR NICHTS, Leipzig, Germany

2009 **„Menschenbilder 1620/2009“,**
Zeitgenössische Bildnnisse begegnen alten niederländischen Portraits, Museum Abtei Liesborn, Wadersloh, Germany
„Wer von hinten malt hat mehr davon“,
LADEN FÜR NICHTS, Leipzig, Germany
„Edition Copenhagen – Retrospective 1959 – 2009“,
Den frie udstilling, Copenhagen, Denmark

2008 **Inside Out**
Galerie Mikael Andersen, Berlin, Germany
„The Library of Babel / In and Out of Place“,
Zabludowicz Collection London, UK
„Forgotten Bar Project“,
Galerie im Regierungsviertel, Berlin, Germany

2007 **„something new pussycat? “,**
Klara Wallner Galerie, Berlin, Germany
„MAD LOVE – Young Art from Danish Private Collections“,
Arken Museum, Copenhagen, Denmark
„Update 07“,
Galerie Gmyrek, Düsseldorf, Germany
„At Home“,
curated by Mario Testino, Gallery Yvon Lambert, New York, USA

2006 **„Artnews Projects presents Rio“,**
Artnews Projects, Berlin, Germany
„With peppermint you are my prince“,
Gallery Swap, Klara Wallner, Galleri Christina Wilson, Copenhagen, Denmark
„Paint-O-Mania“,
Neue Malerei aus Deutschland, Stadtgalerie Kiel, Kiel, Germany
„Die schöne Nacht im Liebeskraut“,
Kampagne, Berlin, Germany

2005 **„Fraktale 4“,**
Palast der Republik, Berlin, Germany
„Temporary Import“,
Art Forum Berlin, Berlin, Germany

2004 **„1st Berliner Kunstsalon“,**
Berlin Liverpool Biennale Independents, Liverpool, UK

2019 **„Begabe Menschen treffen immer, auch wenn sie nicht zielen“**
Oliver Mark photographiert Andrej Golder mit Beiträgen von, Ernest Hemingway, Christian Hoischen, Leiko Ikemura, Michael Kunze, Isa Melsheimer, Christoph Peters, Michael Sailstorfer, Sibylle Springer, Martin Simons

2015 **Andrej Golder: Endlich,**
Text: Bernhard Stumpfhaus,
25 Fotografien von Oliver Mark
Galerie Urs Meile Peking-Luzern, 2015.

2011 **I Wanna Be Adored**
Published by: Andrej GOLDER
Galerie Urs Meile, Beijing-Lucerne, 2011
With a text by David Spalding
Softcover; 32 pages
25 x 21 cm
ISBN: 978-3-9523767-2-0

Bibliographie Andrej Golder

B i o g r a p h i e

2003–2004 Gasthörer an der UDK Berlin bei Prof. Katharina Sieverding (Visual Culture)

1989–1991 Assistenz in den Burda Studios Offenburg

1986–1988 Ausbildung zum Photographen

geb. 1963, lebt und arbeitet in Berlin, Ausstellungs- und Publikationsprojekte in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Russland, Rumänien, England, Irland, Schottland, Frankreich, Bulgarien und China

B i o g r a p h i e
Oliver Mark

E i n z e l a u s t e l l u n g e n

2019/20 **Bukowina Klöster Leben,** Oliver Mark
Thomas von Aquin, Kirche in der Katholischen Akademie in Berlin

2019 **Goldene Schuhe** - Fotografien aus der Sammlung des Liechtensteinischen Landesmuseums von Oliver Mark

2019 **no show,**
Museen der Stadt Bamberg, Villa Dessauer

2019 **Bukowina Klöster Leben,**
Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz

2018 **Bukowina Klöster Leben,** Bukowina Museum Suceava, Rumänien

2017 **Celebritati Oliver Mark,**
Bukowina Museum Suceava, Rumänien
Natura Morta,
Fotografien von Oliver Mark in Korrespondenz zu Stillleben-Gemälden der Sammlung, Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien
Natura Morta,
Fotografien von Oliver Mark, Naturhistorisches Museum Wien

2016/17 **Natura Morta,**
Liechtensteinisches Landesmuseum in Vaduz

2014 **Oliver Mark – still...lesen,**
Goethe-Institut Dublin, Irland
Aus den Trümmern kriecht das Leben,
Portraits von Karl Otto Götz, Kunstsammlungen Chemnitz
Märkische Adlige – eine Bilanz des Neuanfangs. Fürst-Pückler-Museum im Marstall Branitz, Cottbus

2013/2014 **Außenseiter und Eingeweihter,**
Galerie Uno Art Space, Stuttgart

2013 **Außenseiter und Eingeweihter,**
pavlov's dog, space for photography, Berlin
Oliver Marks Blick auf Liechtensteins Staatsfeiertag am 15.08.2012,
Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz
Heimat verpflichtet,
Kanzlei im Lübbenauer Schlossbezirk, Lübbenau

2012/13 **Märkische Adlige / eine Bilanz nach 20 Jahren,**
Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Potsdam

2012 **Shuteye,**
°CLAIR Gallery, München

2011 **Portraits,**
Bahnhof | Der Neue Pfaffenhofener Kunstverein, Pfaffenhofen a. d. Ilm
7 Artists and 1 Nude,
Galerie Gloria, Berlin

2006 **Portraits & Stills,**
Anna Augstein Fine Arts Berlin

2002/03 **Portraits,**
Musée de la photographie, Mougins, Frankreich

2001 **Photographien,**
Galerie Imago, Berlin

2000 **Portraits und Memorabilien,**
Galerie Grauwert, Hamburg

1999 **Portraits,**
Galerie 48, Saarbrücken

G r u p p e n a u s s t e l l u n g e n

2019/20 **Art Faces.** Ritratti d'artista nella Collezione Würth, Art Forum Würth Capena, Italia

2019 **Der Funke Gottes,** Diözesanmuseum Bamberg
Looking For Dick. Kuratiert von Hansa Wißkirchen und Jan Kage
Im SCHAU FENSTER Berlin

2019 **Wort zu Bild**, Haus am Lützowplatz, kuratiert von Susanne Schirdewahn

2018 **Künstler Komplex,**
Fotografische Porträts von Baselitz bis Warhol, Museum für Fotografie Berlin
Where have all the flowers gone,
Alexander Ochs Private Berlin
Der kleine Tod und das pralle Leben,
Hoischen / Mark Galerie pavlov's dog Berlin
Art Fair Kyiv,
KWADRAT Gallery
Made in Berlin,
Camera Work Berlin
Demi-gros, Safe Gallery Berlin curated by Peter Ungeheuer
Ein Turm von Unmöglichkeiten,
Salon Hansa im Glockenturm der Galerie König
Menschen, Fotokunst aus der Sammlung Braus, Kurpfälzisches Museum Heidelberg

2017 **Opere Scelte Art Gallery Torino,**
Italien, (Hoischen / Mark) Curated by Jan Muche & Sven Drühl
the artist as curator's art vol. VII,
SCHAU FENSTER, Raum für Kunst Berlin
KUNST.ORT.KINO, Kunsthalle Erfurt
KAUFEN SIE UNS, kuratiert von Celina Basra & Melina Gerstemann, Galerie im Turm Berlin
DISKURS Berlin, LA TABLE RONDE, (Hoischen / Mark) Curated by Peter Ungeheuer
Eindrücke von Liechtenstein,
Vologda Kremlin Museum, Russland
Phänomene aus Liechtenstein,
Musik und Künste,
Schaljapin Museum / Glinka National Museum Moskau Russland
Between Skies and Earth,
Alvin Langdon Coburn / Oliver Mark °CLAIR Gallery, München
elevation – in den Tiefen der Oberfläche,
Hoischen / Mark, Kunstverein KISS / Kunst im Schloss, Untergröningen
Ansichten von Liechtenstein,
Alex Doll und Oliver Mark, Rathaus Zerbst

2016/17 **Wintersalon,**
DEAR Photography – Art Room Hamburg

2016 **„Black"**
Werke von 25 renommierten BFF-Fotografen, Photokina Köln
Struktion, Kühlhaus Berlin
Ansichten von Liechtenstein,
Alex Doll und Oliver Mark, Orenburger Museum der bildenden Künste, Russland
90 Jahre F.C. Gundlach – 90 BFF-Fotografen gratulieren,
Baumwollspinnerei Leipzig
Berlin is for Lovers,
The Impossible Project Laboratory, Berlin
Sweet, Schaufenster Berlin, Raum für Kunst, Berlin
Die Geschichte hat einen Fehler – zu viele Erzähler,
Kunstverein Gütersloh
Zwischen Abbild und Wirklichkeit,
Galerie Zulauf, Gottfried-Weber-Haus, Freinsheim

2015/16 **In Szene gesetzt. Aus Porträts werden Kleider,**
Lindenau-Museum Altenburg

2015 **photos and postage stamps,**
Sofia History Museum, Sofia, Bulgarien
On the move,
Ausstellung der Reihe „Kunst im VDA" (Verband der Automobilindustrie), Berlin
Mut, Love for free,
Kreuzberg Pavillon, Berlin

2014 **The Taylor Wessing Photographic Portrait Prize,**
The Wilson – Cheltenham Art Gallery & Museum, Cheltenham, England
The Taylor Wessing Photographic Portrait Prize,
The Beaney, City of Canterbury, England
The Taylor Wessing Photographic Portrait Prize,
Scottish National Portrait Gallery, Edinburgh, Schottland

2013/14 **The Taylor Wessing Photographic Portrait Prize,**
National Portrait Gallery, London

2013 **Superreal Marc Fromm und Oliver Mark,**
Erfurter Kunstverein, Kulturhof zum Güldenen Krönbacken, Erfurt

2012 **Das künstlerische Portrait im Zeitalter der virtuellen Selbstinszenierung,**
UF6 Projects Galerie, Berlin, 5. Europäischer Monat der Fotografie Berlin
18 Hours A Day,
Kreuzberg Pavillon, Kassel
Photographien,
°CLAIR gallery at ART PARIS, Paris, Frankreich

2011 **Photographien,**
°CLAIR gallery, Saint-Paul-de-Vence, Côte d'Azur, Frankreich
„Slippy Floor – When things start to slip",
Galerie pavlov's dog, space for photography, Berlin

2010 **40 Jahre ZEITmagazin,**
Alsterhaus Hamburg

2009 **Berlin Now,**
Galerie Camera Work, Berlin
Trash & Press,
Photoplatz im Hotel Bogota, Berlin

2008 **Schöne neue Welt,**
Visual Gallery Photokina, Köln

Gruppenausstellungen

2008 **Ich habe einen Traum,**
DIE ZEIT, Goethe-Institut Paris

2007 **Ich habe einen Traum,**
DIE ZEIT, Galerie Einstein Unter den Linden, Berlin
Woanders – Eine Topographie der Sehnsüchte,
Monacensia Literaturarchiv und Bibliothek der Stadt München
Photographic Portrait Prize,
National Portrait Gallery, London

2006 **BFF-Ausstellung,**
International Photography Festival, Xining, China

2005 **Born in the 60ies. Positionen zeitgenössischer Fotografie,**
C/O Berlin Foundation, Amerikahaus, Berlin

2003 **Ich habe einen Traum,**
DIE ZEIT, Galerie Einstein Unter den Linden, Berlin

2002 **Ich habe einen Traum,**
DIE ZEIT, Galerie Einstein Unter den Linden, Berlin

2002 **Bilder der Stille,**
Photokina, Köln

2000 **Von Antlitz zu Antlitz,**
Artothek, Wiesbaden

1995 **Die Farbe Rot. Kompositionen,**
Chapel Art Centre, Köln

1995 **Zeitgenössische Deutsche Modephotographie,**
Frauenmuseum Bonn

Bibliographie Oliver Mark

2019 **„Begabe Menschen treffen immer, auch wenn sie nicht zielen“**
Oliver Mark photographiert Andrej Golder mit Beiträgen von, Ernest Hemingway, Christian Hoischen, Leiko Ikemura, Michael Kunze, Isa Melsheimer, Christoph Peters, Michael Sailstorfer, Sibylle Springer, Martin Simons
No Show Oliver Mark
mit Beiträgen von Carolin Hilker-Möll, Christoph Peters, Georg Maria Roers SJ und Michael Schipper
DISTANZ Verlag

2018 **Bukowina Klöster Leben Oliver Mark**
Mit Texten von Prof. Dr. Rainer Vollkommer, Dr. Constantin-Emil Ursu, Pr.Teodor Bradatanu
Editura Karl A. Romstorfer, Suceava

2018 **Sammlung Braus, Menschen,**
Kurpfälzisches Museum Heidelberg mit Beiträgen von Bruce Gilden, Paolo Pellegrin, Anders Petersen, Nan Goldin, August Sander, Man Ray, Taryn Simon u.a. Abbildungen von Oliver Mark auf den Seiten 136 und 200

2016 **Oliver Mark: Natura Morta,**
mit Texten von Barbara Hendricks, Rainer Vollkommer, Philipp Demandt, Julia M. Nauhaus, Michael Schipper, Aurelia C.K. Frick, Christian Köberl, Lorenz Becker, Heidelberg: Kehrer Verlag

2015 **Aus Porträts werden Kleider. Bildnisse aus dem Lindenau-Museum Altenburg von der Renaissance bis zu Gegenwart.**
Altenburg: Lindenau-Museum Altenburg, 2015, Portraits von Oliver Mark auf den Seiten 160–169. Julia M. Nauhaus (Hg.)
Andrej Golder: Endlich, Katalog,
mit 25 Fotografien von Oliver Mark, Text: Bernhard Stumpfhaus, Luzern: Galerie Urs Meile Peking-Luzern, 2015.

On the Move,
an Exhibition by °CLAIR for VDA, 100 photographs from 13 photographers, published by °Clair Gallery

2013 **Aus den Trümmern kriecht das Leben,**
mit 20 Fotografien von Oliver Mark und 7 Faksimile Gedichten von K.O. Götz, Zürich: B. Frank Books, 2013.
Oliver Mark: Außenseiter und Eingeweihter,
hg. von Achim Heine, Text von Ingeborg Harms, Berlin: Hatje Cantz Verlag,, 2013.
Oliver Marks Blick auf Liechtensteins Staatsfeiertag,
hg. von Rainer Vollkommer, Schaan: Alpenland Verlag - Vaduz: Liechtensteinisches Landesmuseum, 2013.

2012 **Heimat verpflichtet.**
Märkische Adlige – eine Bilanz nach 20 Jahren, Text: Martina Schellhorn, Fotografien: Oliver Mark, Potsdam: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, 2012.

2011 **I’m a Berliner.**
Eighteen Positions in Berlin Painting, text by Mark Gisbourne and Giuliana Altea, portraits by Oliver Mark, Sassari: Agave Edizioni, 2011.

2009 **Oliver Mark Portraits,**
hg. von Achim Heine, Texte von Christoph Amend, Wolfgang Behnken, Christian Boros, Ingeborg Harms, Achim Heine, Dietmar Henneka, Margit J. Mayer, Silke Müller, Berlin: Hatje Cantz Verlag, 2009.
Dagmar von Taube: Berlin Now,
Kempen, Niederrhein: teNeues Verlag, 2009, Abbildungen von Oliver Mark auf den Seiten 26–27, 34–37, 52–53, 56, 58–59, 64–65, 76–77, 84–93, 96–99, 126–127, 154–156, 158–159, 169, 174–176, 183, 185, 207–211, 218–219, 225, 234, 240–241.

High Quality / Best of Advertising, Art, Design, Photography and Writing,
hg. von der Heidelberger Druckmaschinen AG, mit Texten von Wolfgang Behnken, Michael Conrad, Fons Hickmann, Udo Kittelmann, Andrej Platthaus, Beiträge von Martin Mosebach (D), Sebastiao Salgado (BRA), Paolo Pellegrin (I), Oleg Klimov (RUS), Christopher Morris (USA), Hans Hansen (D), Sergey Maximishin (RUS), Shigeo Fukuda (Japan), Paul Davis (GB), David Hughes (GB), Yves Netzhammer (CH), Takashi Murakami (J), Cheri Samba (Kongo), Douglas Gordon (GB), Chris Ware (USA), Ah Xian (China), Dieter Rams (D), Pius Walker (CH), Marcello Serpa (BRA), Oliver Mark (D), Berlin: Edition Braus, 2008.

Made in Germany.
Erstes Kompendium zeitgenössischer Fotografie aus Deutschland,
hg. von Andrea Gothe, Vorwort von Jan Weiler, Heidelberg: Wachter Verlag, 2008.

Magazine

2015 **Still...Lesen. Being Still...Standing Still... Reading Still...,**
Fotografien von Oliver Mark, Text von Anne Klapperstück, Dublin: Goethe-Institut Irland, 2015.

2014 **Oliver. Nutte, Künstler, Fotograf: Die ganze Wahrheit über Oliver Mark,**
Konzept und Idee: Ralf Grauel, Anja Steinig, Fotografien von Oliver Mark, Berlin 2014.

Kuratierte Ausstellungen

2019 **small,**
Schaufenster Berlin mit Werken von Heinrich Aldegrever, Andreas Blank, Richert Benedikt, Olivia Berckemeyer, Birgit Dieker, Bernardino Campi (zugeschrieben), „Bekehrung des Saulus“ (Stürzender antiker Reiter) Wohl Deutsch 17. Jh. Ross Chisholm, Gudny Gudmundsdottir, Sabine Gross, Christian Hoischen, Alija Kwade, Ruprecht von Kaufmann, Daniel Kannenberg, Timo Klöppel, Via Lewandowsky, Isa Melsheimer, Ulrik Moeller, Philipp Pusch, Jean-Baptiste François Pater (Umkreis), Sophia Schama, Johanna Silbermann,Peter Stauss, André Villers, unbekannter Fotograf 20er Jahre, Greta Garbo, Filip Zorzor

2018 **Raum XVII**
angelehnt an Raum XVII in der Gemäldegalerie Berlin mit Werken italienischer Meister aus dem 16-17 Jh. indem 10 Künstler und 1 Künstlerin (Sofonisba Anguissola (* um 1531/1532 in Cremona; † 16. November 1625 in Palermo) gezeigt werden, zeigt die Werkhalle Wiesenburg vom 13. September bis zum 30 September 2018 abstrakte Arbeiten von 10 Künstlerinnen und einem Künstler.Oliver Berckemeyer, Maria Brunner, Sabine Groß, Florin Kompatscher, Isa Melsheimer, Sonja Ofen, Hannah Regenberg, Sophia Schama, Sibylle Springer, Aaiko Tezuka und Michaela Zimmer, kuratiert von Thomas Henriksson & Oliver Mark

2017 **Alles oder Immer,**
mit Alessandro Allori / Umkreis, Andrej Golder/ David Nicholson, Gregor Hildebrandt, Benedikt Hipp, Christian Hoischen, HLZ, Michael Kunze, Wolfgang Lugmair, Via Lewandowsky, Ernie Luley Superstar, Christian Macketanz, Monogrammiert 16. Jh., Ulrik Möller, Daniel Mohr, Hannu Prinz, Sara Rahbar, Alexander von Schlieffen, Sibylle Springer, Sador Weinschlucker, Marlon Wobst, Schaufenster Berlin

2012 **Der arge Weg der Erkenntnis,**
mit Werken von Stefania Batoeva, London, Axel Geis, Berlin, Michal Heiman, Tel Aviv, Gregor Hildebrandt, Berlin, Benedikt Hipp, München, Christian Hoischen, Berlin, Michael Kunze, Berlin, Sara Rahbar, New York, Norbert Schwontkowski, Bremen / Berlin, Galerie Gloria Berlin (http://www.gloriaberlin.com/gb/)

Zusammenarbeit

Hoischen / Mark
http://www.hoischen-christian.com / www.oliver-mark.com
...die Arbeit des Anderen ist in erster Linie als unerträglich zu bezeichnen. Die Zusammenarbeit von Hoischen & Mark ist geprägt von Kritik und Korrektur bis jegliche Gewissheit zertrümmert ist - zu einem banalen Haufen Materie – wieder zusammengeheftet wird ein Spalt frei für einen kurzen Blick in den Abgrund. Erlösung gibt es erst im Witz.

Die Braut (aus Kill Bill Vol.2):
„Diejenigen, die das Glück haben, noch am Leben zu sein, Ihr dürft gehen. Aber die abgetrennten Gliedmaßen bleiben hier!“

Danksagungen

Jonas Burgart

Zhivago Duncan

Andrej Golder

Ernest Hemingway

Christian Hoischen

Leiko Ikemura

Juliane

Michael Kunze

Bjørn Melhus

Isa Melsheimer

Christoph Peters

Stefan Roess

Michael Sailstorfer

Sibylle Springer

Martin Simons

Anja Steinig

Vincent Schaack

Zoe Zinsmeister

I m p r e s s u m

Herausgeber
Oliver Mark

Konzept und Idee
Oliver Mark

Design
STUDIO F, Anja Steinig

Photos
Oliver Mark

Texte und Werke
Ernest Hemingway
Christian Hoischen 2017
Leiko Ikemura 2018
Michael Kunze 2018
Bjørn Melhus 2018
Isa Melsheimer 2018
Christoph Peters 2018
Michael Sailstorfer 2018
Sibylle Springer 2017
Martin Simons 2018